

Die
"Weißeritz-Zeitung"
erscheint wöchentlich drei-
mal: Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend und
wird an den vorhergehen-
den Abenden ausgegeben.
Preis vierteljährlich 1 M.
25 Pfg., zweimonatlich
84 Pfg., einmonatlich 42
Pfg. Einzelne Nummern
10 Pfg. — Alle Postan-
stalten, Postboten, sowie
unsere Anstreger nehmen
Bestellungen an.

Weißeritz-Zeitung.

Anzeiger für Dippoldiswalde und Umgegend.

Inserate werden mit 15
Pfg., solche aus unserer
Amtshauptmannschaft
mit 12 Pfg. die Spaltzeile
oder deren Raum berech-
net. Bekanntmachungen
auf der ersten Seite (nur
von Behörden) die zwei-
gepaltene Zeile 35 bez.
30 Pfg. — Tabellarische
und komplizierte Inserate
mit entsprechendem Auf-
schlag. — Eingekauft, im
redaktionellen Teile, die
Spaltzeile 30 Pfg.

Amtsblatt für die königliche Amtshauptmannschaft, das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Dippoldiswalde.

Mit achtseitigem „Illustrierten Unterhaltungsblatt“. Mit land- und hauswirtschaftlicher Monats-Beilage.

Für die Aufnahme eines Inserats an bestimmter Stelle und an bestimmten Tagen wird keine Garantie übernommen.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 94.

Dienstag, den 13. August 1907.

73. Jahrgang.

Das während der diesjährigen Herbstübungen der 1. Division Nr. 23 und des XII. Armee-Korps für in Dippoldiswalde, Frauenstein und Sayda zu errichtenden Manöver-Proviantämter benötigte **Biwals** und **Bäckereiholz** soll entweder in einem Lose oder für die einzelnen Ämter getrennt vergeben werden.

Lieferungsbedingungen, aus denen auch der Bedarf zu ersehen ist, können in den Geschäftsräumen der unterzeichneten Intendantur — **Dresden-N., Wasserstraße Nr. 5, Zimmer 263** — eingesehen oder von dort erbeten werden.

Angebote sind bis 17. August d. J., 10⁰ vormittags dajelbst abzugeben.

Es darf nur gefundes, trockenes, kerniges Holz zum Angebot gelangen.

Intendantur der 1. Division Nr. 23.

Gesperrt wird vom 14. bis mit 17. dieses Monats die Dorfstraße in **Rehefeld-Zaunhaus** oberhalb der Herklohmühle. Der Verkehr wird währenddessen auf den Lammfußweg und die Staatsstraße im Oberdorf gewiesen.

1037 A. **Königliche Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde**, am 10. August 1907.

Die Geldfrage in den Kulturstaaten.

Alle Kulturstaaten, die Regierungen, die Parlamente, die Handelswelt und die Börse beschäftigen seit einigen Monaten im hohen Grade die Geldfrage. Fast alle Regierungen befinden sich in der Notlage, daß die laufenden Einnahmen des Staates die vermehrten Ausgaben nicht vollständig decken, und daß man immer und immer wieder zu Anleihen seine Zuflucht nehmen muß, um den Geldbedarf zu decken. Dabei befinden sich ja die Staaten mit ihren öffentlichen Einrichtungen allerdings in einer viel günstigeren Lage als die Privatleute. Der Staat kann unbegrenzt Geld borgen, solange es Leute gibt, welche die Staatsanleihen annehmen, und wenn der Staat die Zinsen für die Anleihen regelmäßig bezahlt, so wird er auch bei der größten Schuldenlast nicht bankrott machen. Die Geldfragen der Staaten, mögen die Volksvertreter und Steuerzahler auch noch so sehr klagen, werden daher bis in alle Ewigkeit doch immer meistens durch neue Anleihen gehoben werden müssen, weil es einfach kein anderes Mittel gibt, um der Geldfrage Herr zu werden. Nun ist aber in der gegenwärtigen allgemeinen Geldkrise noch ein anderes Moment aufgetreten, welches die Geldfragen in allen Staaten verschlimmert. Die Staatspapiere, auf deren hohen und festen Stand die Finanzminister immer mit Stolz hinwiesen, wenn es galt, einen großen neuen Pump für den Staat durch neue Anleihen auszuführen, sind in allen Kulturstaaten in den letzten Monaten ganz wesentlich im Kurse gefallen. Zuerst begann dieser Kurssturz in Deutschland, und das häßliche Ausland rief sich über diese Erscheinung schon vernünftigt die Hände. Aber das Ausland lachte nicht lange. Bald kam auch der Rückgang des Kurzes der Staatspapiere in allen anderen Kulturstaaten, zumal auch in England und Frankreich, wo die Staatsrentengläubiger gewohnt waren, auf die Festigkeit des Kurzes ihrer Rentenpapiere zu schwören. Am tollsten ist es aber in dieser Hinsicht eigentlich in Amerika zugegangen, in dem Lande, daß man sonst als das große Geldland rühmt und preist. In Nordamerika haben die Staatspapiere auch einen tüchtigen Kurssturz gemacht und zwar hauptsächlich deshalb, weil der Schatzsekretär in Washington mit seinen Rechenmeistern auf einmal die Entdeckung gemacht haben will, daß infolge früher begangener Rechenfehler an den Goldvorräten der amerikanischen Union 130 Millionen Dollars fehlten. Diese Erscheinung ist charakteristisch für Amerika und beweist einmal von der verkehrten Seite, was in diesem Lande der unbegrenzten Möglichkeiten alles möglich ist. Der allgemeine Rückgang der Staatspapiere in allen Kulturstaaten beweist aber, daß es für die Bedürfnisse des Staates, für den Weltverkehr, den Handel, die Industrie und die Landwirtschaft lange nicht genug Geld gibt, und daß die ganze Welt sich in einer auf das höchst entwickelten Kreditwirtschaft befindet, deren schlimme Folgen nur dadurch abgemildert werden können, daß das bare Kapital nicht mehr zu so niedrigem Zinsfuß verliehen wird, wie es vielfach geschieht. Auch die Staaten, die ewig Geld borgen, werden einen etwas höheren Zinsfuß zahlen müssen, damit die Inhaber von Staatspapieren nicht plötzlich empfindlichen Verlusten durch den Kurssturz der Staatspapiere ausgesetzt sind. Jedenfalls war es auch in Deutschland verfrüht, Staatsanleihen in großen Posten zu 3 1/2 und 3 Prozent zu begeben, denn wer die wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnisse in Deutschland wirklich kennt, der wird ohne weiteres zugeben müssen, daß der Zinsfuß von 4 Prozent ein durchaus angemessener in der Kreditwirtschaft ist und nicht im geringsten als Wucherzins erscheinen kann.

Lotales und Sächsisches.

— Ein hiesiger Einwohner schälerte mit seinem etwa zweijährigen Kinde und wollte ihm, weil dieses dem Kinde immer besondere Freude machte, einen leichten „Altsch“ geben. Da gab es in seiner Schulter einen Knax und — er hatte das Schlüsselbein gebrochen.

— Auf der Jubiläums-Bienen-Ausstellung in Burgen, die vom 27.—29. Juli stattfand, erhielt Gärtnermeister Gustav Hofert, Ripsdorf, einen ersten Preis.

— Wie berichtet wurde, soll die Eröffnung des Personenverkehrs auf der Kohlenbahnstraße Gittersee—Sänichen bestimmt am 1. November dieses Jahres erfolgen, doch nur interimsweise von der Straßenkreuzung nahe des Restaurants „Große Schicht“ in Niedergittersee als Ausgangspunkt betrieben werden, da die Verbindung mit Station Postschappel des Umbaus halber erst später hergestellt werden kann. Demnach scheint es nur sicher, daß die „sächsische Rigibahn“ in dem Jahre ihres 50-jährigen Bestehens (1857 eröffnet) noch dem Personenverkehr zugänglich gemacht werden wird, die Ortschaften der herrlichen Höhen südöstlich des Windberges Anschluß an die Bahnlinie und dadurch an Dresden erhalten werden. Auch der Schlagwörter in Gittersee, der seit 25 Jahren lediglich Kohlenzüge abgefertigt hat, wird demnach an seinem Jubiläumstage am 1. November das erste Mal Personenzüge abfertigen.

— Die vielfach erörterte Geschichte von den behexten Röhren der Schönfelder Einwohner hat nunmehr ihren gerichtlichen Abschluß gefunden. Seit einigen Jahren klagten die Bewohner des Ortes Schönfeld bei Pillnitz über den Rückgang ihres Viehstandes. Viele Milchfühe erkrankten beim Kalben, andere verfielen die Kälber, wie es in der landwirtschaftlichen Sprache heißt, und die Viehbesitzer hatten infolgedessen großen Schaden. Kluge Leute im Dorf hatten nun von einem frommen Manne in Sadisdorf gehört, der imstande sein sollte, die bösen Geister zu bannen und auszutreiben. Man ließ den Hexenmeister kommen, der auch versprach, das behexte Vieh zu heilen. Er ließ sich nachts bei den Röhren einschließen, sprach Gebete und erklärte am andern Morgen, daß das Vieh „enthext“ sei. Als Lohn für seine Geisterbeschwörung erhielt er so viel „als ein Kalb wert war“. Nun fügte es sich, daß bald darauf im Viehbestande eines Nachbarn des Gemeindevorstandes Lehnert ebenfalls eine Kuh erkrankte. Auf Veranlassung des Gemeindevorstandes wurde der Sadisdorfer Hexenmeister abermals geholt, der ob der abermaligen Erkrankung einer Schönfelder Kuh ganz geheimnisvoll tat und dem Besitzer der Kuh erklärte, daß ein Einwohner von Schönfeld die Kuh behext habe. Auf die Frage, wer denn das sein könne, erwiderte der Hexenmeister: „Der erste, der bei Dir was pumpt, der ist Hexer!“ Als nun am andern Morgen zufällig das Gemeinderatsmitglied Fiedler in die Behausung des Bauern trat, um ein Brechweien zu leihen, ging ihm die ganze Familie aus dem Wege. Man betrachtete ihn als den „Hexer“ und als solcher wurde er bald von der ganzen Gemeinde geächtet und gemieden. Fiedler nahm sich diese Behandlung seiner Landsleute sehr zu Herzen. Er war aber nicht imstande, den Leuten den Aberglauben auszutreiben. Er galt als Hexer und konnte sich öffentlich kaum noch zeigen. Sein Groll wendete sich erklärlicherweise gegen den Gemeindevorstand Lehnert, denn dieser war es gewesen, der den Sadisdorfer Hexenmeister hatte holen lassen. Das gespannte Verhältnis zwischen Lehnert und Fiedler wurde immer unerquicklicher und schließlich richtete Fiedler eine Beschwerde über den Gemeindevorstand an die Amtshauptmannschaft, in welcher der Gemeindevorstand beschuldigt wurde, die Reichstagswahlen im Januar d. J. nicht rechtzeitig bekannt gemacht, die Beschlüsse des Gemeinderates nicht befolgt und die Oberbehörde bezogen zu haben. Die Folge dieser Beschuldigungen war eine Anklage wegen Beleidigung. Das Dresdner Landgericht erkannte jedoch auf kostenlose Freisprechung, da Fiedler, der angebliche Hexer, in Wahrnehmung berechtigter Interessen gehandelt habe und ihm somit der Schutz des § 193 zuzubilligen sei.

Charandt. Die vielfachen Veränderungen und Neuanlagen vor dem Bahnhof lassen schon jetzt erkennen, in welchem Umfange die Umgestaltung der Bahnanlage beabsichtigt wird. Unweit des Bahnhofes sind bedeutende

Felsprengungen vorgenommen worden, weil an dieser Stelle die Straße mehrere Meter verdrückt wird, um daneben Raum für zwei neue Gleise zu bekommen. Mit Ripploris wird das gewonnene Material in ganzen Zügen nach dem Bahnhofsvorplatz befördert. Hier ist eine neue Güteranlage geschaffen worden, die bald dem Verkehr übergeben werden dürfte. Diese Anlage verbleibt dauernd dort, während das jetzige Betriebsgebäude mehr nach der Straße zu stehen kommt. Etwas schwierig gestaltet sich das Abfangen eines an der Straßenverbreiterungsstelle von der Höhe kommenden Bergwassers, an dessen Weiterleitung unter der Straße und Bahn hindurch nach der Weißeritz gegenwärtig gearbeitet wird.

Turnen. Das Gauturnfest des Mittelbe-Turngaues findet am 25. d. M. hier statt. Der Gau erstreckt sich von Großenhain bis Dippoldiswalde und von Pirna bis Meißen und zählt in 101 Turnvereinen über 10000 Turner. Diesmal werden dem Beschauer mehr alle Übungsarten des volkstümlichen Turnens geboten: Hoch- und Weitspringen, Dreisprung und Schnelllauf, Schleuderball- und Handballwerfen, Stabhochspringen und Gewichtheben, Kugelweit- und Hochwerfen, Eilbotenlauf und allerlei volkstümliche Wettspiele. Aber auch dem Kunstturnen (Wettkämpfe am Barren, Pferd und Hochred) ist Raum geboten. Ein besonders anziehendes Bild gewähren bei jedem Turnfeste die allgemeinen Freiübungen. Doppelt interessant wird der Überblick über die gesamte turnerische Arbeit sein, weil alle Altersstufen vom 14. bis 60. Lebensjahre nebeneinander im friedlichen Kampfe um den Siegespreis, den schlichten Eichenkranz, ringen werden.

Dresden. Der Polizei-Expedient Fischer erhielt vor einigen Monaten aus Amerika amlich die Mitteilung, daß er von einem verstorbenen reichen Verwandten als Universalarbe eingesezt worden sei. Der genannte Beamte erhielt daraufhin von seiner vorgelegten Behörde 9 Monate Urlaub und begab sich mit seiner Frau nach Amerika. Dort erhielt er die überraschende Kunde, daß er als einziger Erbe eine Million Mark geerbt habe.

— In Sachen der Verordnung des Rgl. Ministeriums des Innern betr. die Maßnahmen zur Herbeiführung einer steten Zahlungsbereitschaft der öffentlichen Sparcassen Sachsens, die in weiten Kreisen auf Widerspruch gestoßen ist und auch von den Gemeindevorständen bekämpft wird, hat jetzt auch der Verband der sächsischen Hausbesitzervereine Stellung genommen und im Wege der Petition um Zurücknahme jener Verordnung gebeten.

— Auf reichlich 47 Pfg., also auf ein ganz respektables Sümchen, kommt den Sozialdemokraten jede sächsische Wahlstimme zu stehen, da 418397 Stimmen bei letzter Reichstagswahl für sie abgegeben und von ihnen 197980 Mark 56 Pfg. für Wahlkosten verausgabt worden sind. Da die Zahl der Abgeordneten von 21 (bez. 22) auf ganze acht zusammenschrumpfte, so kommen je auf einen gewählten Abgeordneten an Wahlkosten 24747 1/2 M. Wahlkosten.

Dresden. Der 20 Jahre alte Schuhmachergeselle Otto Roumann, der am 25. März seine 28jährige Geliebte in deren Wohnung zu Leipzig erdroffelte, beraubte und dann deren Leichnam am Bettposten aufhing, soll morgen Dienstag früh, nachdem der König von seinem Begnadigungsrechte keinen Gebrauch gemacht hat, im Hofe des Leipziger Landgerichts hingerichtet werden. Der Mörder war vom Schwurgerichte Leipzig Ende Mai zum Tode verurteilt worden.

— Der sächsische Erzbergbau geht von Jahr zu Jahr zurück. Nach dem Jahrbuch für das Berg- und Hüttenwesen im Königreich Sachsen zählte man im Jahre 1894 noch 147 Bergwerksbetriebe oder Gruben, in denen 386 Beamte und 5728 Arbeiter beschäftigt wurden. In den folgenden Jahren ging die Zahl der in Betrieb befindlichen Erzgruben langsam aber ständig zurück. Im Jahre 1900 waren noch 135 Gruben in Betrieb, auf denen 296 Beamte und 3565 Arbeiter tätig waren, während im Jahre 1905 nur noch 117 Gruben mit 219